

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Monatlich	6.40
Sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 Kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
zengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kotusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Prose in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Klein-
reich in Prag, A. Oppelt und Rottel & Comp
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Kaisbad.

Ostern.

Frühling ist's. Ein Hauch der unendlichen ewig schaffenden Gewalt durchzieht die Natur. Im Vollsaft des neuen frischen Grüns schimmern Wiesen und Wälder. Die Schwalbe fliegt in's alte Nest zurück und zwitschernde Morgentroller verkünden die süße fröhliche Minnezeit. In dieses Weben und Wirken geheimnisvoller Kräfte fällt das hehre Osterfest. Reich an seliger Erinnerung der glücklichen Jugendzeit begehen wir dasselbe mit andächtigem Gefühle. Wir vergehen in der ersten Sabbathstille die Mühen und Lasten des täglichen Lebens, wir vergessen auf kurze Zeit die Bitternisse, welche unser Schaffen und Ringen hemmen und uns trotz aller Opferwilligkeit die kleinsten Freuden vergällen.

Nur der Versöhnungskampf, der die Völker Oesterreichs entzweit, kennt keinen Waffenstillstand. Er tobt fort; die Ferien des Parlaments vermögen denselben nicht zu dämmen, denn weder Zeit noch Ort wird von unseren Gegnern respectirt um für ihre fortschrittsfeindlichen Pläne Propaganda zu machen. Wir müssen daher auch stets auf unserer Hut sein.

Ein nicht genug entschiedenes Auftreten der Deutschen und zu weit gehende Rücksicht hat den nationalen Dilettantismus ermuntert immer dreisier und verwegener aufzutreten. Halbheit und Lauheit waren es, aus denen der Chauvinismus seine Hoffnungen sog. Darum Farbe bekannt, das Visier gelüftet!

Der Gedanke eines Pactirens mit unseren Gegnern sei in's Fabelbuch geschrieben. Wir haben von ihrem Fanatismus keine Schonung keine Rücksicht zu erwarten, zeigen wir Ihnen daher auch offen und ehrlich, daß wir sie nicht fürchten. Nur ein kräftiges Betonen unseres deutschen Standpunctes kann den unermüdeten Wählereien den Boden entziehen.

Freilich passen diese Aufmunterungen nicht zu der Ruhe der Feiertage. Allein da wir gerade in letzterer Zeit wiederholt gesehen haben, wie von einer gewissen Seite die Ehre und das Ansehen unserer Stadt und ihrer Einwohnerschaft zu verdächtigen gesucht wird, da wir gesehen haben, wie listig man Mißstimmung erzeugen möchte, so glauben wir auch jeder Rücksicht entbunden zu sein.

Wir brauchen darum nicht erst auf das nihilistenartige Treiben der nationalen Hezypresse gegen Personen, die nur darum mißlieblich sind, weil sie keine Parteigänger sind, zu verweisen, vergeht doch fast kein Tag, daß nicht ein oder der andere Beamte zu verdächtigen oder lächerlich zu machen versucht wird, vergeht doch fast kein Tag, daß nicht Geschäfts- und Kaufleute proscibirt und die Kunden, die noch lange nicht an entartetem Nationalitätsbünkel leiden, vor ersteren gewarnt werden. Einem so verkommenen Treiben muß endlich Einhalt gemacht werden, und zwar dadurch, daß wir mit voller Strenge und vollem Ernste die deutschnationale Seite hervorkehren. Nur keine Halbheit, keine Unentschiedenheit mehr, die stets als Schwäche und niemals als Entgegenkommen gedeutet werden. Das Deutschtum sei das strahlende Osterfest; seinen Bannkreis werden die licht-scheuen Gegner nicht zu betreten wagen.

Politische Rundschau.

Gilli, 16. April.

Da der Reichsrath voraussichtlich im Juni noch tagen wird, so dürften die Landtage wahrscheinlich erst im September zusammentreten, denn es ist nicht gut denkbar, daß der Hochsommer

von irgend einer Seite als Berathungszeit gewählt werden könnte.

Wie aus Tunis gemeldet wird, hat der dortige französische Consul gegen die Frankreich zugeschriebene Absicht, Tunis zu erobern und den Bey absetzen, bei dem letzteren Verwahrung eingelegt und erklärt, „Frankreich erstrebe lediglich wirksame Garantien zum Schutze seiner Grenze“. Fragt sich nur ob diese wirksamen Garantien nicht einem strammen Protectorat auf's Haar ähnlich sehen. Die italienische Presse enthält sich jeder Provocation gegen Frankreich, ohne dabei ihrer Würde bei Besprechung der tunesischen Angelegenheit etwas zu vergeben. Diese Besonnenheit der Presse ist durch die Nothwendigkeit dictirt, weil die Abschaffung der Wahlsteuer und des Zwangescurses in Italien das neue, durch Rothschild eingeleitete italienische Anleihen stark gefährden. Das Nichtzustandekommen dieser Anleihe würde indeß die Kriegsbereitschaft des italienischen Heeres und der Flotte nahezu unmöglich machen. Frankreich benutzte offenbar die Finanzpolitik der Linken des italienischen Parlaments, um den Streich gegen Tunis in dem Augenblicke auszuführen, in dem Italien finanziell machtlos und militärisch ungerüstet dasteht. . . . Schlimm genug, daß Italien sich nicht bei Zeiten vorseh.

Das blutige Drama vom 13. v. M. hat gestern in Petersburg sein schauerliches Nachspiel gefunden. Unter einem massenhaften Aufgebote von Soldaten wurden die Teilnehmer an dem Kaiser-morde — bis auf Jesse Hefsemann, deren Hinrichtung interessanter Umstände wegen aufgeschoben wurde — zu dem Schaffot escortirt. Der erste an dem die Execution vollzogen wurde, war Ribaltchitsch, dann folgten in Pausen von wenigen Minuten Michailow,

Feuilleton.

In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Vogler.

I.

Schimmernde Aehre.

— Mutter! Mutter! . . . O, meine Mutter!

Er kam aus dem Hause eines Freundes, bei welchem er die Abendstunden zugebracht hatte, und befand sich auf dem Heimwege, als jene Worte, in leisem Klagen hervorgestossen, an sein Ohr schlugen. Der junge Mann stutzte und blieb einen Augenblick aufhorchend stehen.

Aber nur einen Augenblick . . . es ist ja so viel Elend inmitten all' des glanzvollen, rauschenden Lebens der neuen Kaiserstadt, daß man nicht Stunden lang auf jeden seiner Seufzer achten kann.

Willibald Pismwendt ging darum mit raschen Schritten weiter . . .

Jetzt war er bis an die Mauern gekommen, die eine Seite des sich mitten zwischen das Häusermeer der Residenz breittenden Friedhofes begrenzt.

— Meine Mutter! O, meine Mutter!

Ja! Das war derselbe Ton, nur noch schmerz-durchbebetter und herzerschütternder als vorhin . . .

eine von brennendster Qual zusammengepreßte Brust mußte es sein, der er sich entrang. Und just von der Mauer des Friedhofes her klang er dem in gespanntem Aufmerken Dastehenden entgegen . . . wenn er nicht gar von den Gräbern drinnen herüberwehte . . .

Vom neuen Rathhaus, dessen schlanker, roth schimmernder Thurm jetzt von feuchter Luft umwallt und in nächtliches Dunkel gehüllt kaum noch zu erkennen war, schlug es ein Uhr Nachts, und er nahm sich jetzt schon besser aus, der stille Friedhof, den am lauten Tage das rastlos treibende Leben der Residenz umfluthet . . . es war, als ruhten sie friedlicher, alle die Gräber, vom Schleier der Nacht überdeckt . . . so friedlich wie die Todten selbst.

Die Straße, deren eine Seite von jener Friedhofsmauer begrenzt wird, zählt ohnedies zu den weniger belebten der Hauptstadt, und des Nachts vollends merkt man hier nur selten, daß man sich mitten in einer Millionenstadt befindet. Die Leute, welche in dieser Straße wohnen, sind fast alle arme Handwerker und Arbeiter, die jetzt schon längst zu Ruhe gegangen und für die Arbeit des kommenden Tages neue Kräfte sammeln.

Es steht zwar ganz in der Nähe des Friedhofes ein Bierhaus in der Reihe der schmucklosen, gleichgiltig in die Luft starrenden hohen Häuser, aber wenn aus ihm nicht dann und wann eine

Gruppe heimkehrender Becher oder ein vereinsamter Nachtschwärmer tritt und lebhaft streitet, pfeift oder flucht, so dringt selten ein menschlicher Laut an das Ohr.

Aber der eine, schmerzdurchbebet Ruf . . . er ist zu eindringlich, er geht zu sehr durch Mark und Bein, als daß Willibald Pismwendt hätte vorübergehen können, ohne nach seiner Ursache zu forschen.

Der junge Mann ist der Stelle, von wo aus ihm jene Worte entgegengeklingen, jetzt ganz nahe gekommen, . . . er mußte ihr ganz nahe gekommen sein.

Aber nur das Stöhnen des Windes vernahm er, der die lahl werdenden Bäume des Friedhofes schüttelte und ihm eine Fülle welker, fastloser Blätter vor die Füße warf; jener Laut war erstorben, und kein menschliches Wesen, so scharf auch seine schwarzen Augen forschten, begegnete den Blicken des jetzt wieder athemlos Stillstehenden.

Wie man die weißen Leichensteine durch das Gitter der Friedhofsthüre blinken sieht! . . . Schade, daß die grüne Laterne dort am Bierhaus sich nicht der Friedhofsthüre gegenüber befindet. Man würde sie dann heller blinken sehen, und vielleicht auch, daß Willibald so die Ursache Dessen, was ihn mit Zaubergewalt an den Boden bannte, hätte erfahren können.

Berowelsa, Jelsabow und Ruffakow. Nach 20 Minuten, während welchen fortwährend heftiger Trommelwirbel ertönte und die das Militär-Carré bildenden Soldaten mit aufgeschlagenen Gewehren, den Rücken dem Executionsplatze zugekehrt und somit mit dem Antlitz gegen das übrige wenig zahlreiche Publicum gewendet, dastanden, hatte der in seiner Art gewiß einzige und fürchterliche Act der Justificirung ein Ende.

Die Frage der Beschränkung des Asylrechtes dürfte möglicherweise in Kurzem in einem Falle zwischen England und den Vereinigten Staaten in Anregung gebracht werden. Es scheint, daß einer, wenn nicht zwei der Missethäter, welche vor einiger Zeit versuchten, das Mansion-House in London mittelst Pulver in die Luft zu sprengen, in New-York angekommen sind. Einer derselben, Namens D'Donnell, flüchtete, wie er selber zugibt, in Gesellschaft eines andern der Verschwörer nach Frankreich und segelte von dort an Bord eines französischen Postdampfers nach New-York. Ein anderes Mitglied der Schwefelbande, Namens Coleman, ist, wie man glaubt, ebenfalls sicher in New-York eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft in New-York veröffentlichte D'Donnell in einem amerikanischen Blatte alle Einzelheiten des von ihm und fünf seiner Spießgesellen vorbereiteten Attentats gegen das Mansion-House.

Wien, 15. April. (Orig.-Corr.) Herr Dr. Brazal mag immerhin die Macht, über die er momentan als Leiter des Justizministeriums verfügt, ausbeuten, um jede deutsche Inschrift auf dem neuen Justizpalaste auszumergen, dem deutschen Character Wiens kann er doch Nichts anhaben. Im Gegentheile, berartige das deutsche Nationalgefühl der Wiener verlebende Handlungen kräftigen das deutsche Bewußtsein und bringen es zu herrlicher Blüthe. Nur zu in dieser Weise und wir werden es wieder wie anno Hohenwart erleben, daß der deutsche Geist erwacht, sich seiner staatsverhaltenden Kraft und Pflicht bewußt wird und die Widerfächer des Deutschthums mit seinem Sturmhauch hinwegfegt! Ohne es zu wollen, ja entgegen seiner Absicht hat das Cabinet Taaffe es bewirkt, daß auch die Deutschen in Oesterreich die nationale Seite hervorkehren, und daß auch sie anfangen zu verlangen, während sie bisher immer nur die Gewährten waren. Die schönste Frucht des reger gewordenen Deutschthums ist jedoch das zusehend erstarkende Gefühl der Solidarität aller Deutschen Oesterreichs! Als Dr. Herbst voriges Jahr im böhmischen Landtag den auf die Zerbröckelung der schönen Ostmark hinarbeitenden Nationalen die von der Liebe zum Gesamtvaterlande eingegebenen Worte: „Wir gravitiren nach Wien!“ entgegenrief, da glaubte die national-clerical-feudale Liga noch höhnisch die Nase rümpfen zu dürfen. Sie hielt das gewaltige Wort für eine Phrase. Aber das Wort ist Fleisch geworden. Wer nicht absichtlich sein Auge verschließt vor den Thatfachen, der muß erkennen, daß diese Gravitationskraft sich jetzt mächtiger äußert denn je und daß Wien die liebevolle Hineinigung mit thatkräftiger

Gegenliebe lohnt. Der „Deutsche Schulverein“, dem Wiener Boden entsprossen und auf demselben großgezogen, war die erste Morgengabe, welche das dankbare Wien den Provinzen bot und durch die es die exponirten Deutschen noch näher an sich leitete. Mit einer Opferwilligkeit die man bisher nicht kannte, widmet sich Wien der Pflege dieses schönen, edle nationale und culturelle Zwecke verfolgenden Vereins und gleichsam um demselben eine politische Weihe zu geben, deren er nach unserem Vereinsgesetze entbehren muß, hat der erste Bezirk, die City Wiens, den Präsidenten dieses Vereins Dr. Moriz Weill als einzigen Candidaten für das durch den Tod Brestels erledigte Mandat eines Abgeordneten in den Reichsrath aufgestellt. In der That der „Deutsche Schulverein“, der ein so herrlich Zeugnis ablegt für die loyale und gesetzmäßige, für die edle Kampfweise der Deutschen Oesterreichs, dürfte nicht unvertreten bleiben in dem österreichischen Parlamente, dessen deutschen Character selbst die national-clerical-feudale Majorität „von Taaffe's Gnaden und List“ durch die Macht der Verhältnisse gezwungen zähneknirschend Rechnung tragen muß.

Graz, am 15. April 1881. (Orig.-Corr.) Bezüglich des Baues einer Strafanstalt kann ich Ihnen mittheilen, daß das Justizministerium in der That beabsichtigt, in Untersteiermark mit einem Kostenaufwande von fl. 200.000 ein solches Gebäude aufzubauen u. zw. aus dem Grunde, weil die Strafanstalt in der Karlau sowohl als auch das Gefangenhäus in Cilli nicht mehr genügen, sie sind zu klein. Was den Ort anbelangt, wo die Anstalt erbaut werden soll, verlautet nur, daß sowohl in Pettau als auch in Marburg von Seite der Oberbehörde in Graz Plätze in Augenschein genommen wurden. Ein weiterer Bericht folgt.

Pettau, den 13. April. Die vom blinden Fanatismus gepeinigten Wogen nationaler Gehässigkeit haben auch unsere friedliche Stadt nicht verschont. Die Gutmüthigkeit unserer Einwohnerschaft hat dem deutschfeindlichen Treiben lange schweigend zugehört und jede Repressivmaßregel verschmäht. Dieses Schweigen dürften unsere eiteln nationalen Patrone, deren Zahl wir auf ein starkes Duzend veranschlagen können, als ein Zugeständniß betrachtet haben. Obzwar das Ergebnis der letzten Reichsrathswahl zur Evidenz bewies, daß Pettau sich um die Wanne und Fluchbullen, um die Beschimpfungen und Verdächtigungen, die dem Feuersreifer der nationalen Heilande entströmten und in der slovenischen Presse aufgespeichert wurden, blutwenig kümmern und unentwegt seinen deutschliberalen Character wahre, so wollte sich der geschwollene Kamm der rücksichtslosen Kampfhähne doch nicht legen. Es verging bisher kaum ein Tag, daß nicht ein oder das andere Mitglied unserer Bürgerschaft im „Slovenski Narod“ proscibirt worden wäre. Die ohnmächtige Maulwurfsarbeit scheute die verächtlichsten Brandbriefe nicht, um hiesige hochansehnliche Bürger, deren uneigennütziges opferwilliges Wirken über jede Kritik erhaben ist, zu begeistern. Ja man ging so weit, mißliebigen Personen den Beruf, die Beschäftigung vorzuwerfen. Es ist wohl nicht gut denkbar, daß

je der Beruf oder die Heimat einem Menschen zur Schande gereichen könnte, wohl aber umgekehrt, und dies mögen sich jene Wähler merken, die Dank der Munificenz unserer Stadt, hier für friedliche Arbeit einen Wirkungskreis gefunden haben. Auch unsere Gebuld kann versiegen, mögen sich daher jene Herren, die wir meinen, vorsehen. Sapienti sat.

Pettau. Die Petition der Gemeindevertretung an die hohe k. k. Statthalterei. (Schluß.) 5. In der Plenarversammlung wurde den bauerlichen Mitgliedern, um ihre Stimme zu gewinnen, auseinandergesetzt, daß die neue Sparcasse der Landbevölkerung zu billigeren Zinsen Darlehen gewähren werde.

Dieses Versprechen einzulösen, wird wohl nur ein frommer Wunsch bleiben.

Sowohl die bestehende Sparcasse als auch der hiesige Vorschußverein verzinien die Spareinlagen mit 5%; es müßte nun die neue Sparcasse, um ihre hinauszu gebenden Darlehen mit weniger als 6%, elociren zu können den Zinsfuß für Einlagen auch unter 5%, herabsetzen.

Hiermit entzieht sie sich aber die hiesigen Einleger und verläßt geradezu den im § 1 des Sparcassengesetzes strenge begrenzten gesetzlichen Boden, denn der Möglichkeit, bei der Bevölkerung den Sparfuss zu entwickeln und zu fördern, wird durch eine derartige Auffassung geradezu entgegengehandelt.

Es existirt aber auch im hiesigen Bezirke kein wahres Bedürfnis für ein neues Geldinstitut.

Die allgemeine steirische Sparcasse gewährt Darlehen zu 5%, und ist in Verlegenheit, für diesen Satz gute Hypotheken im Bezirke zu finden.

Diese notorische Thatsache ist für die eventuelle neue Sparcasse von besonderer Wichtigkeit; wenn schon zu 5% keine guten Hypotheken aufzutreiben sind, wenn auch die Pettau Sparcasse kaum mehr einen Boden zur Geschäftserweiterung findet, woher sollen nun für die neue Sparcasse die sicheren Hypotheken kommen?

Auf schlechtere Sätze billiges Geld herzuliehen, kann wohl kaum in der Convenienz des neuen Institutes liegen, weil dadurch der Ruin desselben besiegelt wäre.

Als wichtiges Moment des Antrages wurde auf einen zu erzielenden Gewinn, auf den beträchtlichen Reservefond der Pettau Sparcasse und weiters darauf hingewiesen, daß mit dem Reservefonde der neuen Sparcasse Brücken gebaut, Wege errichtet, und sonstiges Gemeinnütziges angestrebt werden soll.

Dem kann wohl entgegengesetzt werden, daß der Zweck einer Sparcasse ein ganz anderer ist, als der vorgebrachte.

Um einen Reservefond zu schaffen, darüber gehen Jahre vorüber; die Pettau Sparcasse hat in der ersten Zeit ihres Bestandes kaum jenen Gewinn erzielt, um die Verwaltungskosten zu decken, und jenen Reservefond zu bilden, der absolut vorhanden sein muß, um für die regelmäßige Gebahrung Veruhigung zu gewähren.

Damals lebten wir in guten Zeitverhältnissen, es bestand im Bezirke kein Concurrenz-Institut, die Grazer Sparcassen beschäftigten sich wenig mit unserem Be-

Er hatte sich unwillkürlich gegen das Gitter geneigt, und seine Augen suchten zwischen den Leichensteinen drinnen hin und her

War das nicht gedämpftes Athmen unmittelbar an seiner Seite, wie als ob man den Athem bei jedem Zuge wieder zwangvoll in die Brust zurückdrängen wolle?

Und wehte ihn nicht ein wärmerer Odem an? Klang es jetzt nicht leise, mit fast unterdrückter Stimme, neben ihm:

— Mutter! O, meine Mutter! . . .

Neben ihm . . . ganz neben ihm? . . .

Willibald wendete hastig seinen schönen Kopf zur Seite; der gespannte Ausdruck seiner edlen Züge machte jetzt sein Antlitz zu einem Spiegel wunderbarer Schönheit.

Er bebte nicht zusammen, als sein Blick auf ein weibliches Wesen fiel, welches sich dicht in den von der Friedhofsthüre und der Mauer gebildeten Winkel geschmiegt und das Haupt fest an die kalten, feuchten Eisenstäbe des Gitters gedrückt hatte.

Ob sie ihn bemerkte?

Er wußte es nicht. Aber ihr Athem ging immer noch leiser, als bemühe sie sich, ihn fortwährend zu unterdrücken, und nach einigen Zügen klang es immer wieder:

— O, meine Mutter! . . .

Ganz leise jetzt, als sei die Klagende sich ihres Wehs nicht mehr bewußt.

Er sah in einige trübe Scenen der Tragikomödie Menschendasein . . . in eine solche, die noch dazu die bunte, wechselfreiche Weltstadt zur Coulisse hatte und wohl darum nicht weniger trüb war. Das wußte Willibald schon jetzt, und es überkam ihn mit wunderbarer Gewalt, es drängte ihn im tiefsten Herzen, nach der Qual dieser Unglücklichen zu fragen.

Ganz sacht legte er die Hand auf die Schulter des Mädchens, neigte sich noch mehr ihr zu und fragte mit leiser, aber entschlossener Stimme:

— Was fehlt Ihnen, mein Kind?

Die Angeredete fuhr hastig zusammen und sah sich blitzschnell nach den Fragenden um.

Wortlos starrte sie ihn an. Wie festgebannt hingen ihre Augen an seinen Zügen. Dunkle, glühende Augen waren es . . . ja! so dunkel und glühend wie die seinen . . .

Aus ihren, sie im Innersten bewegenden Gedanken, mit denen sie sich allein meinte, emporgeschreckt, und nun wieder der nackten Wirklichkeit gegenüber stehend, merkend, daß man sie beobachtet und belauscht . . . das starre Entsetzen des Mädchens war begreiflich.

Aber kaum wieder zu sich selbst gekommen, wandte sie sich in schnellster Bewegung zur Seite

und versucht, davon zu eilen. Das Blut schoß ihr heiß zu Herzen, und die Schläfe begannen zu hämmern . . . es war, als glaubte sie sich von bösen Geistern verfolgt. Eine üppige schwarze Fockenschluth wallte im Winde, und die leichte elastische Gestalt huschte an Willibald vorbei.

Aber schon hatte dieser die Hand des Mädchens erfaßt, und dicht stand dieses wieder neben ihm. Es erschien ihm ja so natürlich, daß sie, in fast menschenleerer Straße zu später Nachtzeit sich von einem Manne beobachtet sehend, die Flucht zu ergreifen suchte. Es giebt andere Mädchen, die es in gleicher Lage nicht so eilig haben, und gerade dieser Vergleich, den Willibald unbewußt anstellte, nahm ihn mit Allgewalt für die einsame Unglückliche ein und erhöhte seine Theilnahme für dieselbe.

Wäre es eine andere gewesen, die, dies Zusammentreffen benützend, sich ihm aufdringlich entgegenstellte hätte, ihn mit ihren Klagen überschüttend und um Hilfe flehend, um ein Obdach . . . pah! er würde ihr rasch den Rücken gelehrt haben und seines Weges gegangen sein, denn es giebt in einer großen Stadt so viele Schauspielerrinnen . . . auch außerhalb des Theaters, und besonders des Nachts.

Aber dieses arme Wesen — das war Willibald mit einem Male klar — war ein scheuer Vogel, der noch nicht in die vielen, zahllos aufgestellten

zirkel, und doch ging es mit der Bildung eines entsprechenden Reservefonds sehr langsam her.

Heute sind gerade die entgegengesetzten Verhältnisse vorhanden. Bevor man eben daran gehen kann, aus dem Reservefonds Nutzen ziehen zu wollen, müssen sich noch früher ganz andere Bedingungen erfüllen, und weil so werden wohl die Wohlthaten, welche man für den Bezirk in Aussicht zu stellen glaubte, noch recht lange auf sich warten lassen.

Wenn es den Bürgern der Stadt Pettau gelungen ist, durch große finanzielle Opfer, und durch vieljährig unentgeltlich geleistete geistige Arbeit einen zur Gesamtgebarung im Einklange stehenden Reservefond zu schaffen, so muß man daraus noch nicht folgern, daß die neue Sparcasse, im Conflict mit der Pettauer Bürgerschaft, und in Concurrenz mit den 2 bestfundierten und bestgeleiteten Geldinstituten des Platzes — ebenfalls reuifiziren muß.

Wir haben es eben mit anderen Verhältnissen und anderen Interessen zu thun und die Befürchtung, daß die neue Sparcasse ein dem Bezirke schädigendes Dasein zu führen geeignet ist, dürfte wohl auch heute von einem großen Theile derjenigen Mitglieder der Bezirksvertretung getheilt werden, welche selbst für die Errichtung der neuen Sparcasse stimmten.

7. Auch das Stimmenverhältniß, welches bei der Abstimmung in der Plenar-Versammlung zum Ausdruck kam, (21 dafür 17 dagegen) ist ein bedeutendes Symptom zu Ungunsten der neuen Sparcasse, und es liegt darin der Beweis, daß die hohe Zahl der Minorität bei der Abstimmung von Gründen geleitet wurde, welche wohl eine eingehende Würdigung verdienen, und daß, wenn die Stimmen, anstatt gegählt, gewogen worden wären, der Antrag auf Errichtung einer Bezirkssparcasse als zu leicht hätte erkannt werden müssen.

Pragerhof, den 10. April. An einem stillen friedlichen Orte, der stets mit Respekt genannt sein will fiel mir ein Bild von rührender, fast elementarer Einfachheit in die Augen. Der erläuternde Text besagte mir, daß es das Arbeitszimmer weiland Kaiser Alexander II. sei. Jetzt erst gewahrte ich, daß ich es mit einem Rudimente des neuen deutschen Slovenen-Blattes, welches vorige Woche in Marburg der Presse entflatterte, zu thun habe. Unter den Striche las ich: „Was wir wünschen.“ Leider konnte ich der Wünsche Sehnsucht nicht erfahren, denn die betreffenden Ausführungen fehlten. Vermuthlich hatte sie irgend ein Reisender, der wie Göthe sagt, in seinem dunklen Drange sich des rechten Weges stets bewußt ist, abgerissen und — an seinem Busen verwahrt. Ich suchte daher die Wünsche zu errathen, indem ich auf Grundlage der russischen Illustration meine Schlüsse zog. Die glückliche Zugverbindung, die den mit dem Frühzuge aus dem Süden Kommenden und nach Ungarn Reisenden einen fast fünfständigen Aufenthalt in Pragerhof gewährt, gab mir auch die nötige Nuße. Vernehmen Sie daher meine Reflexionen und wenn ich aus dem Lande des Papirkaas und der gewichsten Schnurbärte zurücklehre, dann sagen Sie mir ob

Nehe der Kaiserstadt gegangen war und eilig davon fliegen wollte, um seine Freiheit, seines Herzens Ruhe zu retten, wenn anders das überraschte Mädchen diese noch besaß . . .

Nein, dieses Mädchen konnte sie nicht mehr besitzen, und darum erfaßte er jetzt ihre Hand und fragte nochmals bittend, stehend:

— Was fehlt Ihnen mein Kind?

Und seine dunklen Augen blickten sie dabei so innig, so mitleidig an, daß das scheue Mädchen Vertrauen gewann und ihr Blick sich hingebend in den seinen verlor.

Der Nachwind ächzte klagend durch die Bäume des Friedhofes, und das gelbe Laub taumelt ziellos herab. Aber aus dem dunklen Gewölbe am Himmel trat ein heller Stern hervor und leuchtete mild auf die Weiden hernieder. Der Geist der Mutter, deren irdische Reste drinnen in dem Friedhof ruhten, mochte das unglückliche Kind umschweren . . .

Willenlos ließ sie ihre Hand in der Willibald's ruhen, und ohne zu wissen warum, schritt sie an seiner Seite weiter, immer die Friedhofsmauer entlang.

Während dessen klingen in einem der glänzendsten Ballsäle der Residenz die Flöten, Oeüen und Trompeten noch durcheinander, bald leise flüsternd und lockend, das Herz zu bewegen in süßen

ich mich getäuscht. Doch nun zur Sache. Nachdem alle Stylblüthen und Redewendungen der nationalen Blätter unverstanden blieben, so sah man sich genöthigt zur so sehr verhassten deutschen Sprache zu greifen und damit gewisse national-clericale Wünsche als Postulate der deutschen Bevölkerung Untersteiermarks hinzustellen. Mit Versöhnung auf der Zunge und nationaler Gehässigkeit im Herzen wurde ein Blatt gegründet, dessen Programm, — ich will darauf schwören, doch nur ein schlechter Aprilscherz ist. Die Empfehlung des gedachten Blattes durch den „Slov. Narod“ genügt, um den Ritter mit dem Pferdebuße zu erkennen. Ehe der nächste Monatswechsel eintritt, wird die momentane Maske fallen und mein geliebtes Deutsch als nationale Kampfsprache benützt werden. Die unvorsichtigen Gründer der „Süßsteirischen Post“ haben jedoch, wie es scheint, nicht daran gedacht, daß durch das Erscheinen eines deutschgeschriebenen Slovenenblattes, die Nothwendigkeit der Einführung der slovenischen Sprache in Schule und Amt widerlegt wird. Sie geben doch nur für ihre Anhänger das genannte Blatt heraus. Oder sollten sie wirklich an der Einbildung krankten, die verfassungstreuen Deutschen je für ihre Ideen zu gewinnen? Nein, dies zu glauben, verbietet mir die Achtung selbst vor dem beschränktesten Verstande. Das zweite Läuten hindert mich, meine Ansichten weiter auszusprechen. Nächstens mehr.

Kleine Chronik.

Cilli, 16. April.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der am verflossenen Donnerstage abgehaltenen vertraulichen Besprechung stellte der Gemeindeauschuß zu Ehren der Vermählungsfeier des Kronprinzen Rudolf nachstehendes Festprogramm auf: Am Abend des 9. Mai Stadtbeflaggung, Stadtbeleuchtung und Zapfenstreich. Am 10. Mai Tagreveille, Stadtbeflaggung, Zusammenkunft des Gemeindeauschusses im Stadthause und Absendung eines Glückwunsch-Telegrammes; Nachmittags 3 Uhr Volksfest am Schloßberge unter Mitwirkung des Männergesangs- und Musikvereines. Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt das Volksfest und findet dann Abends 8 Uhr im Gartensalon des Hotels „goldener Löwe“ eine entsprechende Feier statt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Ostermontage Vormittags 10 Uhr wird Herr Pfarrer Knießner in der evangelischen Kirche einen Gottesdienst abhalten.

(Zur Affaire Besteneč.) Das clericale „Vaterland“ veröffentlichte vor einigen Tagen eine de- und wehmüthige Abbitte, über die gegen den Bezirkshauptmann Ritter v. Besteneč gemachten Verleumdungen. Es bedauert lebhaft, daß es durch die Eingabe des Bürgermeisters von Litaai irreführt, die unwarhen Beschuldigungen weiterverbreitet habe. Was mögen wol die nationalen Colporteurs, welche gedachte Affaire für ihre Pläne breitzutreten suchten, zu diesem Widerruf sagen?

Schmachten und Sehnen, bald laut aufrauschend und alle Gluthen der Seele entfachend zu feuerheißer Leidenschaft.

In ausgelassenem Jubel rasen die Paare über den glatten Parquetboden dahin: in den Nebensalons sprüht der Champagner die Korle aus den Flaschen, und schwirrend klingen die Gläser an einander. Die elegantesten Toiletten rauschen an einander vorüber: blendend weiße Nacken und Schultern winken verführerisch, und manch' ein erregter Busen wogt in stürmischer Gluth auf und nieder, und viele blitzende Mädchenaugen schießen heiße, gefährliche Blicke. Und in den lauschigen Nischen und Logen rings um den Saal ist ein verstoßenes Winken und Nicken, ein zärtliches Flüstern und Kosen und glühende Arme stricken sich verlangend in einander, bebend und pochend preßt sich Brust an Brust, und in flammenden Küßen fließen Mund und Mund zusammen . . .

In einem der kleinen, reizvollen Salons, die sich unmittelbar an den Wintergarten des großen Ball-Etablissements anschließen, hatte Doris Wildern noch vor einer Stunde gesessen. Mit wela' entzückten Augen hatte sie erst all' den Glanz, ihren Blicken ungewohnt, eingesogen, wie hatte sie sich erfreut an all' den tausend bunt schimmernden Lichtern, die einen zauberhaften Schein durch die schlanken, mit ihren Kronen das hohe

(Grundsteuer-Reclamationen.) Bekanntlich zeigen sich erschreckend viele Fehler in den Indicationen und im Ausmaße der Parzellen. Die Reclamationen gegen diese Fehler sind im Zuge, die Erledigung derselben wird jedoch nicht vor Ablauf der Reclamationsfrist gegen die Einschätzungen erfolgen. Nun kann es sich ereignen, daß eine Parzelle des A im Indicationsbogen des B zugeschrieben ist. Der Eigentümer A reclamirt nun zwar gegen die falsche Indication, unterläßt es aber rechtzeitig gegen die Einschätzung der unrichtig zugeschriebenen Parzelle zu reclamiren. In Folge dessen wird ihm zwar die Parzelle zugeschrieben, allein die Frist zur Reclamation gegen die Einschätzung dieser Parzelle ist verstrichen und er muß sich gefallen lassen, daß sie 15 Jahre oder noch länger in der höheren Tarifklasse bleibt. Glücklicher Weise gibt das Grundsteuergesetz selbst das Mittel an die Hand einen solchen Schaden abzuwenden, indem es jedem Grundbesitzer gestattet, nicht nur gegen die Indication und Reambulirung, sondern auch gegen die Einschätzung fremder Grundstücke zu reclamiren, und zwar sowohl wenn er die Einschätzung des Nachbargrundes für zu niedrig, als auch, wenn er sie für zu hoch hält. Wir machen daher alle Grundbesitzer darauf aufmerksam, daß sie, sobald sich Fehler in den Indicationsbögen zeigen, sich nicht etwa damit begnügen, gegen diese Fehler allein zu reclamiren, sondern auch die Einschätzung der betreffenden Parzelle prüfen und wenn ihnen dieselbe nicht angemessen erscheint, rechtzeitig, d. i. vor dem 15. Juli d. J. die Reclamation gegen dieselbe ergreifen.

(Theater.) Mehrfachen Wünschen entsprechend bringt Director Mayer am Ostermontage den II. Theil von Ralsbergs Ritterschauspiel „Die Grafen von Cilli“ zur Aufführung.

(Pettau Sparcasse.) Der Rechnungsabluß der Pettau Sparcasse für das Jahr 1880 ist erledigt. Die Activen beziffern sich auf 776.013 fl. 1/2 kr., bestehend:

a) in Hypothekar-Darlehen sammt Interessen	fl. 610.139-39
b) in Wechsel-Darlehen	78.337-12
c) „ Handpfänder	1.027-44
d) „ Papierrente	59.559—
e) „ Inventar	675-45
f) „ Zahlungen für erkaufte Realitäten	20.139-03 1/2
g) „ Diverse	546—
h) „ Cassastand	5.589-57

Die Passiven stellen sich auf 692.582 fl. 57 1/2 kr. und zwar:

1. in Interessen-Einlagen sammt Zinsen	fl. 688.927-28 1/2
2. „ vorausbezahlten Zinsen	3.571-94
3. „ Diverse	83-85

Es resultirt daher ein Ueberschuß von 83.430 fl. 43 kr. als Reservefond, welcher gegen das Vorjahr

Glasdach streifenden Bäume warfen, in süßem Segaukel von Blatt zu Blatt sich verlierend in das blüthenduftige Gezweig und heimlich verschlungene Gewir der sich dazwischen versteckenden traulichen Pauben und dann sich millionenfältig widerspiegelnd in den silbernen Becken, welche an den kunstvollen Fontänen in munterem Spiel auf und niedergeleiteten!

Zwar die in grellen Farben Fries und Wände schmückenden Bilder hatten ihr nicht recht gefallen wollen, und sie hatte bei ihrem Anblick die schönen dunklen Augen niedergeschlagen, und über ihre Wangen hatte sich glühendes Roth ergossen . . . aber Der dann an ihrer Seite saß, er verstand so schön zu plaudern und alle ihre Sinne gefangen zu nehmen, daß sie die häßlichen Bilder draußen bald vergaß.

Und wie hätte sie nicht Alles vergessen sollen! . . .

Sie saß ja jetzt neben ihm, der sich nach dem Tode der Mutter ihrer so ganz angenommen und dem sich ihr Herz nun in voller Liebe zugeneigt!

Alle Herrlichkeit der Residenz verschaffte er ihr, und es gab fast kein Theater, keinen Concertsaal der Kaiserstadt mehr, die sie nicht an seiner Seite geschaut.

In dieses glänzende Zauberland aber voll sprühender Flammen, rauschender Wasser, duftiger Blumen und grüner Zweige, prächtiger Bouquets,

einen Zuwachs von 9649 fl. 16 $\frac{1}{2}$ kr. erfahren hat. Wir behalten uns vor, auf diesen Rechnungsabschluss eingehend zurückzukommen.

(Geschäfts-Übernahme.) Aus Sonobitz wird uns berichtet, daß Herr Fleischer seine dortselbst durch eine lange Reihe von Jahren betriebene Apotheke an Herrn Johann Pospischiel käuflich übergeben und letzterer selbe bereits übernommen habe.

(Wasenmeister-Instruction.) Das unterm 12. April d. J. ausgegebene Landesgesetz vom 21. März d. J., Nr. 8, enthält eine provisorische Wasenmeister-Instruction für Steiermark, aus der insbesondere zu entnehmen ist, daß außer dem Wasenmeister Niemanden gestattet ist, ein umgestandenes Thier abzuhäuten und zu verscharren oder sonst etwas damit zu verfügen, daher es zur Verpflichtung des Eigentümers gehört, den Wasenmeister sogleich von dem Umfalle in Kenntniß zu setzen.

Aus dem Gerichtssaale.

Für die am 16. Mai beginnende III. Schwurgerichtsperiode wurden heute nachstehende Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Johann Zechner, Hausbesitzer, Josef Kartin, Hausbesitzer, Dominik Faleskni, Hausbesitzer, Johann Girstmayer jun., Hausbesitzer, Julius Pfrimer, Hausbesitzer, Franz Pfeiffer, Hausbesitzer, Roman Pachner, Handelsmann, August Haus, Handelsmann und Ignaz Drosch, Hausbesitzer, sämtlich in Marburg. Franz Marinič, Realitätenbesitzer in Janitschenberg. Carl Roe, Edler von Nordberg, k. k. Major i. P. in Schallez. Hermann Schvizler, Edler von Lindenstamm, Gutsherr in Schönstein. Georg Horwath, Grundbesitzer in Stacheldorf. Franz Kometar, Hausbesitzer in Pettau. Johann Leitner, Restaurateur in Sauerbrunn. Hermann Puff, k. k. Notar in Oberradkersburg. Dr. Franz Rausch, Advokat in Drachenburg. Simon Karat, Müller in Saldenhofen. Dr. Guido Srebr, Advokat in Rann. Josef Hönigmann, Handelsmann in Hl. Kreuz. Anton Kerley, Grundbesitzer in Haidin. Josef Streitter, Realitätenbesitzer in Tersische. Franz Sental, Besitzer in Franz. Franz Gabron Grundbesitzer in St. Peter bei Königsberg. Felix Schmidler, Handelsmann in Steinbrück. Josef Walcher, Grundbesitzer in Greith. Roman Böcker, Tischler in Pettau. Georg Reichold Casetier in W.-Feistritz. Andreß Schmidt, Besitzer in Podpetch. Franz Podgorsek, Grundbesitzer in Ponigl. Joh. Urbančič, Realitätenbesitzer in St. Leonhard. Eduard Fürst, Weingroßhändler in Pettau. Franz Lehner, Realitätenbesitzer in Rohitsch. Jakob Wellei, Wirth in St. Georgen a. d. S.-V. Josef Rossische, Gastwirth u. Müller in Maletschnig. Franz Koster, Grundbesitzer in St. Lorenzen W.-B. Als Ersatzgeschworene erscheinen ausgelost die Herren: Josef Rakusch, Kaufmann. Georg Strauß, Gasthofbesitzer, Martin Novak, Bürgerschullehrer, Franz

Vahr, Hausbesitzer, Ferdinand Pellé, Kaufmann, Moriz Sajowiz, k. k. Notar, Adolf v. Sufic k. k. Oberst i. P., sämtlich in Cilli. Josef Drolz, Realitätenbesitzer und Paul Wast, Lederermeister, beide in Tüffer.

Oster-Betrachtungen eines Inter- nirten.*)

„Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeist näher ist, als sonst, und eine Frage frei hat an das Schicksal!“ sagt Wallenstein, und mir will es scheinen, als ob ganz besonders die hohen Feiertage darnach angethan wären, solche an das Schicksal zu richtende Fragen im Ideengange eines, in einsamer Zelle Begleitenden wachzurufen; ist es nun auch nicht der stereotype, beim täglichen Erwachen wiederkehrende Schmerzensschrei des verzweifelden Kogebue „wer bin ich, und was soll ich hier?“ (wenn auch nicht unter Tigern und Affen) so entrußt doch die, in beschäftigungslosen Stunden besonders schaffensfreudige Phantasie die Gedanken am feierlichen Festtagsmorgen, ja an jedem Tage der Charwoche — der monotonen, tristen Umgebung und man sieht sich im Geiste zurückversetzt in lange oder längstvergangene, bessere Tage, in die Zeit der glücklichen, sorgenlosen Jugend, wo man mit siebterhafter Ungebild dem Herannahen des hohen kirchlichen Ereignisses, sich im Vorhinein freudig auf Schulferien, Osterlammchen und rothe Eier.

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis! — Des Lebens Ernst macht allgemach diese heiteren Bilder verblaffen, und der harte Kampf um's Dasein läßt kaum mehr herzliche Freude und fröhlichen Gevusch an den Tagen des Festes aufkommen.

Dessenungeachtet gibt es ein gewisses Etwas, un certo chò, wie der Italiener sagt, welches jeden gefühlvollen Menschen an solchen Tagen in eine Art feierliche Stimmung versetzt, gleichviel, ob er nun Ursache hat sich des Lebens zu freuen, oder ob er nur wehmüthig-angenehme Reminiscenzen an vergangene, „glückliche Feiertage“ wachzurufen in der Lage ist. Schon der feierliche Klang der Osterglocken versetzt in gehobene Stimmung, was um so erklärlicher ist, wenn besagte Glocken ein so wunderbar harmonisches Getöse haben, wie die der hiesigen deutschen Kirche, deren melodischer Schall, wie Sphärenklänge, im reinsten Moll-Accorde durch die Eisenstäbe meiner Fenstergitter in mein Tusculum dringt und mich jedesmal mit unjäglicher Befriedigung erfüllt; — ich habe dort und da schon ziemlich viel läuten (und mitunter auch schlagen) gehört, aber nicht bald wird ein

*) Robert Geißler, der noch immer Pensionär des hiesigen Stadtmagtes ist, hat bereits wiederholt Proben seines unverwundlichen Humors gegeben. Seine diesmaligen Reflexionen überboten jedoch alles Vorhergegangene, und wir staunen geradezu über den mit seltenen Gaben ausgestatteten Menschen, der in seinem tiefsten Grunde so scherzhaft zu plaudern versteht.

süßer Melodien und fröhlicher Menschen hatte er sie heute zum ersten Mal geführt, und es war ein Blick voll innigster Dankbarkeit, mit dem sie jetzt, sanft an seine Schulter gelehnt, zu ihm auf sah.

Die geschliffenen Glasglocken, welche die Gasflamme umhüllten ließen nur ein gedämpftes, mildes Licht den kleinen Raum durchweben, und auch die Ballmusik von draußen klang sanft geschwächt und verschwommen herein.

Doris war unendlich glücklich, wie sie so an der Seite des Mannes, dem ihr ganzes Herz gehörte, saß, und in zwangloser Heiterkeit hatte sie Glas um Glas mit ihm geleert. Und einen schallenden Ruf — nein! — zwei, drei, vier und mehr — was schadet's, daß sie alle so recht aus tiefster Seele erwiedert? — Und was weiter, daß sie ihn gewähren ließ, als er seinen Arm um ihren Nacken schlang?

Aber dann! . . . O, daß sie den Gedanken verbannen könnte!

Ein fürchterliches Bild stellte sich vor ihren Augen auf, und ein erschreckendes Gemebe spann sich in ihrer Seele zusammen. O Gott! . . . Sie hatte es ja nicht wissen können, die unschuldige, ahnungslose Seele!

Aber in jedem Augenblicke wurde ihr Alles klar . . .

Und als sie die Augen aufschlug, mit welchem wilden, verzehrenden Blicken sah Arthur Wanig sie an, welch' eine unheimliche Gluth brach durch alle seine Züge, und als sie sich sträubte, mit welch' heißen stehenden, dann harten, ja, drohenden Worten hatte er zu ihr gesprochen! . . .

Ja, es wurde ihr Alles klar!

Ein grenzenloser Abscheu vor dem Manne, der neben ihr saß, ergriff sie plötzlich, und es trieb sie vorwärts mit unwiderstehlicher Gewalt. Sie mußte diesen Ort fliehen, wie man den Brodem der Hölle flieht, und stärker als sie sonst war, wehrte sie die bebenden Arme ab, die sie halten wollten, stürmte durch die Thüre des kleinen Salons hinaus und flog mit aufgelöstem Haar durch den Saal . . . Die Leute sahen ihr erstaunt, wie einer Wahnsinnigen, nach; manche aber lachten laut und stürzten sich wieder in den ausgelassensten Tanz.

Durch die Straßen war sie dann geeilt, von einer unsichtbaren Macht rastlos weiter gejagt, bis sie erschöpft an jenen Friedhof gekommen, dessen Mauern das Grab ihrer Mutter bargen. Hier hatte sie sich erschöpft an die feuchten Steine und an das kalte Gitter gelehnt:

— Mutter! Mutter! . . . O, meine Mutter! . . .

(Fortsetzung folgt.)

so herrliches Gesäute das Ohr eines nur halbwegs musikalischen Menschen erfreuen, wie das von meinem Nachbarthürme herabdröhnende; ich meine, die selbige Soubrette muß selber ihre helle Freude haben, wenn sie das Ohr an's Schlüsselloch von Sanct Petri Himmelsthüre legt und herunterhorcht, wenn's in Cilli läuten.

Auch in den nächsten Tagen werden sie geläutet, diese lieben Glocken, und zwar nicht nur um „die friedliche Gemeinde zur Eintracht und zum herzinnigen Vereine“ in die Kirche, sondern auch um sie „zu Tische“ zu rufen. — Zu Tische! dieser Ruf wirkt stellenweise ganz electricirend. — Wo sind die Zeiten, wo man das „Zwölfeläuten“ am Feiertage kaum erwarten konnte?! Damals streckte man noch die Beine unter Mutter's Tisch und harpte erwartungsvoll und hungrig der deli- caten Dinge, die da heute auf's Tapet kommen würden; irgend eine Lieblingspeise war für den kleinen Stammhalter doch sicher im Oster-Menu vorgesehen, ein: Leberknödeln, ein ausgezogener Nesselstrudel mit „viel Zwielen“, irgend eine Torten oder sonstige süße Nascherei; und später, als der Herr Sohn schon ein junger „Herr“ geworden war und zu Ostern auf Ferien oder Urlaub nach Hause kam, da gab's wohl gar mitunter einen steirischen Kapaun mit wällischem Salat, wie ihn die Frau Mutter aus hunderterlei Ingrencien für Auge und Magen gleich verlockend und schmackhaft herzurichten verstand, wie kaum eine zweite Hausfrau im gemüthlichen Lande der Phäaken; doch nein, nicht nur am Gestade der schönen blauen Donau, auch in der „bello villo de Grace, sur la riviere de l'amour“, wie ein galanter Franzose die liebliche Hauptstadt der grünen Steiermark artig bezeichnete, gab's gar saftige Bissen zu Ostern, abgesehen von der nicht zu unterschätzenden Garnirung des Feiertagsstisches mit diversen Flaschen Luttenberger oder Kerschbacher aus Kleinschegg's heiligen Hüllen, die der Papa heute aufmarschiren ließ! Daß der unvermeidliche „Guglhupf“ an solchen Tagen zum Dessert nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich, und noch sehe ich das selbstzufriedene Schwunzeln unserer braven Köchin beim Auftragen eines derlei gelungenen Exemplares; aber wehe, wenn er im Werdeproceß in der Bratröhre „nicht gehen wollte“, sondern „zusammenfiel“, und zur Schande seines ahnenreichen Geschlechtes als fatale Mißgeburt das Licht der Küche erblickte — da war's um die Festtagsstimmung unserer guten Passauerin geschehen.

Einst und jetzt! — Jetzt läuten's auch Zwölfe, — auch diesen Osterfesttag werden sie Zwölfe läuten; — aber kein Leberknödel, kein Nesselstrudel, kein Kapaun und kein Kerschbacher werden ihre verlockenden Gerüche und Geschmäcker auf meiner Festtagstafel verbreiten; sogar der Schwarze bleibt in Mokka oder Java, — nur das Pfeisichen ist übrig geblieben von der alten Herrlichkeit, — das getreue Pfeisichen, und der Appetit, vulgo Hunger! l'appetit vienne en mangeant — meint der Franzose — nun, da müßte ich, logisch gefolgert, immer essen, denn ich habe immer Appetit! — Gott sei Dank übrigens, daß wenigstens der (Hunger nämlich) vorhanden ist, denn er ist ja, nach altem Spruche, der beste Koch, — und eines solchen bedarf's in meiner dermaligen Junggesellenwirthschaft gar sehr!

Doch, gleichviel, ob schön, ob Regen, Ostern sind Ostern, und Ostern sind Freudentage, an denen man nicht traurig, nicht „dämmerfüchtig und sterbefaul“ sein, — sondern sich freuen soll, und mit dem Vorliebe nehmen, was Einem bescheert ist! — Benedenswerth sind Diejenigen, die in gehobener Festtagsstimmung in weiland Vater Luther's Ruf: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, bleibt ein Narr sein Lebelsang“ einstimmen können, sich unter Gläserklang verständnißförmig zu trinkend. — Da mir aber von diesen drei hochgepriesenen Dingen (Bardon! meine Damen) zum Lieben soviel Weib als Wein fehlen werden, so begnüge ich mich mit dem Sange; wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder — böse Menschen haben keine Lieder! Ich zweifle jedoch sehr, daß Jemand gerade Lust verspüren wird, sich über die Feiertage gerade da ruhig niederzulassen, wo ich dermalen singe! Dem Manne müßte man zum Mindesten guten Geschmac absprechen! — Da übrigens, wie Ben Aliba sagt, Alles schon dagesewen ist, so gab's auch schon gar Manchen, der

in den Ostern zu den eisenden Wolken, Seglern der Lüfte — durch's Gitterfenster emporsah, und seufzte „ich bin gefangen, bin in Banden“, und defwegen die Feiertage doch mit heiter Haut, wenn auch ohne Schinken, Heiligenstrijel und Osterreich übertrauchte! — Es geht ja Alles, wenn man will, manchmal sogar auch, wenn man nicht will, und so werden auch die Ostern gehen, wie sie gekommen, und in der ewig-still-stehenden Vergangenheit meiner Wenigkeit als „haftende“ Festtags-erinnerung fortleben.

Und so wünsche ich denn den weithen Bewohnern und liebenswürdigen Bewohnerinnen meiner dermaligen, provisorischen Heimat, der reizend gelegenen Sann-Stadt, recht glückliche und frohe Feiertage, wohlbedeckte Sonntagstafeln, guten Appetit, heitere Laune, und zu alledem obendrein schönes Wetter!

Profit!

Fremden-Verzeichnis

vom 13. bis 16. April.

Hotel Erzherzog Johann:

Dr. Richard Korregger, Reichsratsabg.; J. Lautner, Reisender; J. Blaische, Reisender; Jimer Gustav Kaufmann; Dr. Karl Sternidel, Privat; sammt a. Wien. — Franz Lang, Commis Laibach. — J. Köbbling, k. k. Lieut. Bettau. — Herrm. Hafferich, Kaufm. Trieste.

Hotel Elefant:

Joh. Albon, Theob. Wale, Vik. Dolenz, sammtl. Kaufm. a. Trieste. — Heint. Bauer, Priv., Mich. Krojchl, Reis., Joh. Birnstingl, Reis., sammtl. a. Graz. — Jof. Rässen, Reis. Bettau. — Wenz. Kubelka, Bauunter. Brod. — A. Offner, Braum. Laibach. — Gust. Sternagel, Reis. Vojen.

Hotel weißer Och:

Max Rübenstein, Reis., Wien. — Felix Strider, Realitäts. Böhenwinkel. — Jgn. Schlegler, Reis. Steinamanger. — Val. Kelemina, Realitätsbes. Friedau. — H. Kirchbaumer, Beamte Klagenfurt. — Ant. Jolini, Sprachl. Florenz. — Stejan Golienit, Gutsverw. Balagovidvort. — Jof. Edr, k. k. Geometer Graz.

Hotel goldener Löwe:

Theob. Kehler, Reis. Klagenfurt. — Matheus Pavlit, pens. Beamte Wien. — Ed. Schick, Reis. Prag. — Herrm. Rohbach, Reis. Reichenburg. — Oskar Beddi, Stud., Ferd. Desterreicher, Beamte, Graz.

Gasthof goldener Engl:

Friedr. Milhans, Comptoirist, Peter Hatscher, Beamte, Jakob Reiner, Marquer, sammtl. a. Wien. — Jakob Kohn; Antiquarienhändl., Franz Raiphofer, Priv., Trieste. — Jakob Hohenwarter, Maler Klagenfurt. — Hermine Zurfasani, Privat, Zambor.

(Eingekendet. *)

Zur Erhaltung der Gesundheit! Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationalen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Ärzten aller Zeiten anerkannt worden. Und beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahrs in seinem Körper; man wird abgepaunt oder aufgereg, das Blut pulst heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutwürgungen, Ohrensausen, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden ein, Gichtkrante, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hiervon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Säurestoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautauschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte tranthafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationale Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Ärzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.) nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, und beziehe ihn direkt vom Erzeuger oder aus dem Depot in Cilli: J. Kupferschmid, Apotheker. 167—12

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Course der Wiener Börse vom 16. April 1881.

Goldrente	93.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten	77.60
in Silber	78.40
1860er Staats-Anlehenloose	132.75
Banfactien	820.—
Credittactien	306.50
London	117.75
Naroleond'or	9.29 1/2
f. l. Münzducaten	5.53
100 Reichsmark	57.40

Unmöblirtes Zimmer

wird vom 1. Mai an zu miethen gesucht. Anfr. i. d. E.

Haus in Cilli

Herrengasse Nr. 21, besonders geeignet für ein Gasthaus, ist wegen Abreise nach der Heimat billigst und unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen daselbst. 184—1

Bekanntgabe.

Wir zeigen hiemit unseren geehrten Kunden und dem P. T. Publikum höflichst an, dass wir vom 10. April an

Feinsten Kinderzwieback	kr. 40.
Ordin. ungezuckert	30.
Anis-Zwieback	30.
Zimmt-Busserl	40.
Feinster Vanille in Busserln	60.
Feinster Vanille-Damen-Confect	64.
Vanille in Spalten	80.

per 1/2 Kilo verkaufen. Hochachtungsvoll

Rakef & Lachnit.

Ausverkauf

von 160—

Herren- und Knaben-Kleidern

zu tief herabgesetzten Preisen wegen Räumung des Locales in dem Geschäfte

Hauptplatz No. 2.

Zugleich gebe ich den Herren P. T. Kunden bekannt, dass ich in meinem Hause, Herrengasse No. 8, ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe führe. Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt. Auf eleganten Schnitt nach der neuesten Façon wird die grösste Sorgfalt verwendet. Hochachtungsvoll

Eduard Weiss,

Horrenkleider-Confectionsgeschäft.

A. Praschak

Damen-Kleidermacher in Cilli,

Grazergasse No. 83,

empfehlen sein grosses Lager fertiger Frühjahrs-Jacken in Herren-Façon, Mantillets, Radkrägen, Kleider, Schürzen, Regenmäntel, Unterröcken, Mieder etc. etc. zu den billigsten Preisen.

☛ Eine grössere Anzahl von

Kinder-Kleidern

wird ausverkauft. 125

Zwei Wohnungen

jede mit 4 Zimmern, sammt allem Zugehör, die eine sogleich die andere mit 1 Mai sowie ein netter Garten, sind zu den billigsten Bedingungen zu vermieten.

Cilli, Wienerstrasse No 7. 50—

Auskunft bei Hr. Karl Pühl, Sattlermeister nebenan.

Realitäten-Verkauf

oder

Verpachtung.

Eine im Markte Hohenegg knapp an der Hauptstrasse gelegene Realität, bestehend aus 2 zu jedem Geschäftsbetriebe geeignete und mit Sparherdküchen versehene ganz gut erhaltene Wohngebäude, 1 Joch Garten, 1/2 Joch Acker- und 2 Joch Waldgründe, ist aus freier Hand sogleich und unter sehr günstigen Bedingungen billigst zu verkaufen oder zu verpachten.

Im Verkaufsfalle kann die Hälfte des Kaufschillings, meist Sparkassakapital, liegen bleiben und in Raten gegen mässige Zinsen eingezahlt werden.

Anzufragen beim Eigenthümer Martin Pollak in Cilli. 186—3

Gänzlicher Ausverkauf.

Sehr günstige Gelegenheit zum Einkaufe! wegen Uebersiedlung und Uebernahme eines anderen grösseren Geschäftes 170—3

Gänzlicher Ausverkauf

von sämtlichem

Tuch-, u. Manufactur-Waren-Lager etc.

zu staunend billigen Preisen bei

J. N. Prescher,

Manufactur-, Specerei-, Eisenwaren- & Productenhandel in Taffer.

Nach Hife suchend, durchfliegt mancher

Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Grösse; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnützlich ausgeben will, dem rathen wir, sich von Karl Goritschek, k. k. Universitäts-Buchhdlg., Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450 Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postarten.



Die besten und billigsten

Nähmaschinen

sind zu haben in der

Eisenhandlung zum „eisernen Mann“

Cilli, Hauptplatz 104.

Preis-Courants und Zeichnungen gratis und franco.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

9 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	105 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	263 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 75,000 M.	12 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	631 Gew. à 1000 M.
3 Gew. à 30,000 M.	873 Gew. à 500 M.
4 Gew. à 25,000 M.	1050 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	60 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	28860 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	3900 Gew. à 124 M.
5 Gew. à 8,000 M.	75 Gew. à 100 M.
3 Gew. à 6,000 M.	7800 Gew. à 94 u. 67 M.
54 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist amtlich festgestellt und kostet für diese erste Ziehung

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

30. April d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Winter-Cur.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer **Blutreinigungsthee**

von **Franz Wilhelm**

Apotheker in Reunfirchen (N. De.).

wurde gegen Nict, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Frühjahrs-Cur.

NUSSBAUMER'S Apotheker 79-25
China-Eisen-Malagawein
preisgekröntes, von medic. Capacitäten best empfohlenes Präparat zur **Blutbereitung** und **Blutreinigung**, zur schnellen Behebung von: **Blutarmuth, Bleichsucht, Rhachitis, Scrophulose, Migraine, Magenkrankheiten, Kehlkopf-, Rachen- und Lungenleiden.**

„China-Malagawein“

vorzügliches Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Frauen. Prospective, Zeugnisse etc. sowie die Präparate sind zu beziehen durch: **Central-Versendungsdepôt** und **Fabrik: J. Nussbaumer in Klagenfurt** Kärnten.

Depôt in allen renomirten Apotheken. **Depôt in Cilli bei J. Kupferschmid** Apoth.

„Amerika“

Bilder und Skizzen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monates. — Abonnement: ganzjährig 4 fl. = 8 Mt., halbjährig 2 fl. = 4 Mt.

Herausgegeben von **Otto Maas**, in Wien, I., Ballfischgasse Nr. 10.

Probe-Nummern werden gratis u. franco an Jedermann versendet, der seine Adresse per Korrespondenzkarte deutlich geschrieben einschickt.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr. 66,576,023.90
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	13,628,704.45
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	96,343,390.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für	58,310,600.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	945,000,000.—

Vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr. 70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	58,733,650.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,003,700,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Mathematische Unterrichtsbriefe.

Für das Selbststudium Erwachsener.

== Probebriefe à 60 kr. Ö.-W. ==

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Diese, mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Mathematik und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten von **W. Burckhardt** bearbeiteten Unterrichts-Briefe werden Vielen, namentlich den Angehörigen praktischer Berufszweige hochwillkommen sein. Sie sind der erste Versuch, ein Selbst-Unterrichtswerk der mathematischen Disciplinen zu schaffen, und für ihre Vortrefflichkeit spricht die einstimmige lobende Anerkennung sowohl der Presse als der maßgebenden wissenschaftlichen Autoritäten. Das Privatstudium der Mathematik, welches bisher nur durch zeitraubende und kostspielige Unterrichtsstunden möglich war und deshalb ein Privilegium einer bevorzugten Kaste blieb, ist durch dieses Werk zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht worden.

Bibliographisch-artistische Anstalt zu Leipzig.

Scheiterholz

ist in jedem Quantum zu haben bei
Gustav Gollitsch, Cilli.

Permanentes Lager

von 181—3

Treberbranntwein,
Lagerbranntwein, Slivoviz,
und feinen alten weissen

Tisch-Wein

eigener Fechsung.

Nur echte, reine Waare billigst. Muster
senden auf Verlangen

Kollmann & Kohn

Pest Ungarn.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen wird in den
meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge an-
gewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten,
Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen
Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf und Bart-
schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holz-
theer und unterscheidet sich wesentlich von allen
übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung
von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's**
Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.
Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als
unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife
für den täglichen Bedarf dient: 31—12

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versand: Apoth. G. Hell in Troppan.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie
Haupt-Depôts für Cilli: bei den Herren Apothekern
Kupferschmid und A. Marek sowie in allen Apotheken
Steiermarks.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät
privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist
besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und
Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch
alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,
hartnäckigen Drüsen- und Hühneraugen, bei den schmerzhaften
Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten
Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen,
erfrorenen Gliedern, Gichtstößen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der
Apothek zu Neunkirchen bei Wien des Franz
Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger
als zwei Schachteln werden nicht verfertigt und
kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.
Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen.
empf. à Stück 45 kr. Apotheke Baumbach's
Erben. 147

500 Gulden

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-
Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder
Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht.
**Wilh. Rösler's Neffe, Wien, I. Regierungsg-
gasse 4. Nur echt in Cilli bei**
J. Kupferschmid, Apotheker.

Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen, Blumen- und orientalischen Dessins,
von den **einfachsten bis elegantesten**,
und zwar in Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour,
Leder und Stoff-Imitationen, mit passenden
Plafonds wie auch allen hiezu nöthigen Deco-
rations-Gegenständen. Anempfehlenswerth für
Wohnungen, Hôtels, Cafés etc. in **grösster**
Auswahl, bei

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse **GRAZ** Landhaus

NB. Auf Verlangen wird auch die Spalirung der
Tapeten nach Auswärts durch verlässliche
und gewandte Tapezierer, prompt und bil-
ligst besorgt.

Tapeten-Musterkarten stehen zu
Dienst. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe
der Dimensionen, bereitwilligst. 164—12

In einem Alter von 70 Jahren litt ich mehr
denn 6 Jahre an einem schmerzhaften

Magenkatarrh,

den weder Homöopathen, Alloopathen und Hydro-
pathen zu beseitigen vermochten. Zufällig las ich in
einer Wiener Zeitung von der guten Cur des Herrn
P. in G., habe mich hierauf dorthin gewendet und
die wunderbare heilkräftige Wirkung des Pulvers als-
bald erfahren, so daß ich allen Magenleidenden diese
Kur empfehlen kann.

Josef Road,
I. k. Forstbeamter i. P.

Görz im Küstenland.

N. S. Selbst auch der Kostenpunkt darf von Pa-
tienten von dem Gebrauche dieser Kur nicht abhalten,
denn die Curkosten sind für Jeden, auch den Ärmsten,
erschwinglich. Zum Zweck der Einleitung einer Cur
beziehe man zunächst die Broschüre: „Magen- und
Darmkatarrh Preis 20 kr. in Postmarken, oder den
Auszug derselben kostenfrei von Popp's Poli-
klinik in Heide (Holstein).

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

S. JUHÁSZ

in Graz

empfiehlt zu neuerdings bedeutend herabge-
setzten Preisen: 176—3

Complete Schmiedfeuer,

Ventilatoren,

Blasbälge, Ambosse,

Schraubstöcke,

Schmidkluppen, schmied- u.
gusseiserne Röhren.

Kaiserl. königl. auschl. priv.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde
sorgfältig geprüft und Johann von Sr. Majestät dem
Kaiser Franz Josef I. mit einem auschl. Privilegium
ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Ein-
reibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend,
bejähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden,
Nervenschmerz, Körperchwäche, rheumatischen nervösen
Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen,
Muskelweiden, Gefäß- und Gelenkschmerzen, Gicht,
Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen,
Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei
starken Anstrengungen auf Märschen (k. k. Militärs,
Forstämter), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder
Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Bläpferl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl.
ö. W. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. reparat.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Die 9—109

FAMILIEN-CHOCOLADE

Vieltschmidt, Sohn & Co.
k. k. land. bel. Fabrikanten
Wien

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet
mit unserer Unter-
Schutzmarke
schrift und dieser
versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50kr

„ „ feinen „ „ Rosa: „ „ — 70 „

„ „ feinsten „ „ grünem „ „ — 80 „

„ „ allerfeinst. „ „ weissem „ „ 1.—

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Annoncen-Annahme

für **sämmtliche** Zeitungen
Oesterreichs und des Auslandes
zu gleichen Preisen wie bei den
Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne
Porto und Spesen.

in der
**Annoncen-
Expedition**
von

Rudolf Mosse,

Wien, Seilerstätte 2.

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittlung an obiges Institut.

Lamb. Chiba's Wtw.

erlaubt sich das P. T. Publikum auf ihr reich assortirtes Lager in 174

Herren- u. Knaben-Hüten

neuester Façon und

billigster Preise

aufmerksam zu machen.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

zahntechnisches Atelier

CILLI.

vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 76-

Uebersiedlung.

Ich beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich vom Rann nach der 166-2

Herrengasse No. 117

übersiedelt bin. Ich werde stets bemüht sein, allen Wünschen der geehrten Kunden zu entsprechen, sowol was Façon, Schnelligkeit und billigste Preise, als auch reelste Bedienung anbelangt und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvollst

Karl Scheligo,

Herrenkleidermacher. 166-2

Danksagung.

Meine verstorbene Mutter Frau Johanna Locker war bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“ mit einer bedeutenden Summe versichert. Der Repräsentant dieser Anstalt in Laibach Herr Quido Zeschko bezahlte mir heute das versicherte Capital auf das pünktlichste voll aus, wesshalb ich nicht unterlassen kann der Anstalt Gresham öffentlich den gebührenden Dank zu sagen, diese grosse Gesellschaft nicht genug Jedermann empfehlend.

Laibach, 9. April 1881.

Marie Oswald, geb. Locker.

185-1

Kirschholz

und

119-13

Eschenpfosten

kauft in allen Dimensionen

E. J. Seeder in Heilenstein

bei Cilli.

Silbernes Medaillon

an der Vorderseite ein grosses A, ist Freitag Abends verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes gegen gute Belohnung in der Exp. d. B. abzugeben.

STROHHÜTE

werden zum Putzen, Färben und Modernisiren angenommen und promptest geliefert bei 172-3

Alexander Metz in Cilli,

Bahnhofgasse.

Gasthausverpachtung

Vom 1. April 1881 ist das Gasthaus zum „Nordpol“ an der Bez.-Strasse gegen Tüchern, 10 Minuten von der Stadt Cilli entfernt, zu verpachten. Das Nähere beim Hausbesitzer Jaselbst. 173-3

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von E. Lennock.

Man bestell jedezett in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise.

Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrengasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Daselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagesspost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.

FERD. MAKOUTZ

Galanterie-, Nürnberger-, Spiel-

und

168-3

Optisches Waren-Geschäft

En gros.

Postgasse Cilli Postgasse

En detail.

empfiehlt einem P. T. Publikum für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ein gut assortirtes Lager in Rauch- und Reise-Requisiten. Das Neueste in Galanterie-Gegenständen aus Leder, Holz, Bronze etc. — Passende und nützliche Gelegenheits- und Fest-Geschenke. — Für Damen das Modernste in diversen Schmuck-Artikeln. — Seifen, Parfumerien, Toiletten-Utensilien bester Fabrikate. — Luxus-Briefpapiere Nouveautés in den hochfeinsten Ausführungen. — Schreibmappen, Salontinte, Schreibmaterialien. — Reichhaltige Auswahl in Tafelgeräthen aus Neusilber prima. (Verkauf unter Garantie zu Originalpreisen.) — In- und Ausländer-Spielwaren für Gross und Klein. Gesellschafts-Spiele, Jux- und Nippsachen, Spielkarten. — Knaben- u. Mädchen-Schultaschen, Tourniste. — In optischen Waren ein gutes Sortiment von Brillen, Zwickern, Loupen, Feldstechern und Fernröhren, Thermometern, Barometern, Aneroids, Flüssigkeits- und Wasser-Waagen, Bau-Libellen, Messbänder. (Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt.) **Alle Sorten stöcke.** — Wiener Gummiwaren. — Engl. und deutsche Stahlwaren. — Körbe für Markt und Promenade, de Fantasie. — Puppen-Wägen u. Kinder-Korbwägen bester Qualität. — Hauptlager in Reisekoffern, Taschen, Säcken etc. Puppen-Koffer. Pariser Damen-Koffer.

Briefliche Aufträge werden solid effectuirt. — Am Lager nicht führendes bereitwilligst besorgt.

Darlehen

auf Hypotheken gegen pupilar-mässige Sicherstellung und auf Faustpfänder gibt die

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli. 72